

Literatur

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung**

Band (Jahr): **65 (1990)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Militär-Spatz (unser Bild), der von den rund 250 Teilnehmern der Aktion mit Freude und Genugtuung entgegengenommen wurde. Wie Präsident Theo Emmenegger vom UOV Weinfelden nach Abschluss der Aktion mitzuteilen wusste, ist die Art, wie man auf die Schweizer Armee aufmerksam zu machen versuchte, von allen Teilen der Bevölkerung positiv aufgenommen worden.



Landeskonferenz der militärischen Dachverbände tagte in Wangen an der Aare

Aufgaben für die Zukunft

Von Fw Max Flückiger, Zuchwil

Unter der Leitung von Adj Uof Beat Friedli (Ersigen/Fribourg) tagten die 28 Verantwortlichen der 39 militärischen Dachverbände (etwas mehr als 200'000 Mitglieder) am Freitag, 24. November 1989.

Die statutarischen Geschäfte wurden speditiv abgewickelt. Unter anderem wurde der gesamte Arbeitsausschuss wiedergewählt – ebenso die Ergänzungswahl vorgenommen. Für eine weitere Amtsdauer setzt sich der Arbeitsausschuss zusammen: Präsident: Adj Uof Beat Friedli, Fribourg (SFwV); Sekretärin: Fw MFD Erika Stettler, Stettlen (SV MFD); Kassier: Four Hanspeter Croato, Diessenhofen (SFV); Mitglieder: Four MFD Monika Kopp-Näpflin, Luzern (SV MFD); Oberst Hans Hagger, Ottenbach (VSMVV); Oberst Hans Buri, Lenzburg (SOG); Major i Gst Willi Stucki, Bern (VSAV); Major Paul Schläpfer, Corsiersur-Vecy (VSN); Major Rolf Leiser, Muntelier (SVMLT); Adj Uof Max Jost, Bern (SUOV); Hptm Marc Stauffer (SHPV); Rechnungsrevisoren: Lt David Beecher, Interlaken (SFV) und Four Markus Matzenauer, Aadorf (SFV).

Als längerfristige Arbeiten wurde dem Arbeitsausschuss übertragen: Prüfung der Portofreiheit für die militärischen Verbände, die Mitwirkung bei der 700-Jahr-Feier der Eidgenossenschaft und beim Leitbild «Armee '95». Über das Konzept «Motorisierung 2010» informierte Oberst Franz Hidber. Da das Konzept schon seit einiger Zeit in Prüfung und Vorbereitung sei, müsse es nach den neuesten Gesichtspunkten des Armeeleitbildes '95 angepasst werden. Unter anderem müsse mit den neuen Verkehrsmitteln mehr erreicht werden. Die Stillstandsschäden seien nicht wirtschaftlich. Festgestellt worden sei, dass die Lastwagen 2 DM jährlich nur rund 7500 km zurücklegen. Im weiteren gäbe es eine kostspielige Entwicklung für eigene Armee-Fahrzeuge, die erst noch viel teurer ausfallen würden. Die «ab Stange» gekaufte neue Lastwagengeneration sei umweltverträglicher. Als Lösungsansätze seien nur kurz erwähnt: die höhere Autonomie der Einheiten durch Lieferwagen statt Lastwagen. Vermehrt soll auch das Containersystem und der Einsatz von Anhängern angewendet werden. Im weiteren soll wesentlich mehr auf die Doppelfunktion Motorfahrer und Spezialist gesetzt werden. Bis Ende des Jahres 1990 liege ein Terminprogramm vor, wurde abschliessend ausgeführt.

Moderne Schweizer Infanterie

Der Waffenchef der Infanterie, Divisionär Sollberger, erläuterte den Versammelten in knapp einer Stunde sehr wesentliche und viele Beobachtungen, Massnahmen und auch persönliche Wünsche. Einmal meinte er, dass trotz Abstimmung über die Armeeschaffung an einer modernen Infanterie geplant werde. Sie, die Infanterie, besitze spezifische Probleme.

Einmal habe man Mühe mit der Rekrutierung und zum anderen sei die heutige Generation Individualisten. Die Spezialeinheiten haben es da besser, da werde nach modernsten Mitteln Ausbildung betrieben. Die Infanterie sei halt «draussen» und im Dreck. In den USA und in Israel werden nur die besten Leute zur Infanterie eingezogen. Und da gelten sie auch als die Elitetruppe und sei damit bestens ausgewogen. Also müsse man die Infanterie attraktiver machen. Durch die Kreation von neuen les- und erkennbaren Auszeichnungen könne man etwas erreichen – auch dürfte man diese Auszeichnungen am privaten Kittel tragen. Im weiteren müsse man vermehrt Spezialisten (zB Mineure, Späher, Schützen) ausbilden und auch bezeichnen. Wenn also die Ausbildung modernisiert werden soll – unter der Zuhilfenahme auch von Simulatoren – könne eine Attraktivitätssteigerung erreicht werden. Leider aber trage der Mangel an Instruktooren auch das seine bei. So müsse im Jahre 1990 gar eine Infanterie OS abgesagt werden. Eine grosse Unbekannte sei die «Armee '95». Die Infanterie werde ihren Anteil behalten. Divisionär Sollberger erklärte, dass unsere Armee eine realistische Überlebenschance habe. Verschiedene Schutzmassnahmen für die Infanterie gäbe es bereits, so zum Beispiel die «ASU» (atomsichere Unterstände). Auch müsse die Infanterie den Kampf nicht erdulden, sondern er müsse erkämpft und gewonnen werden. Nur ein Panzer, der vernichtet ist, kann nicht mehr weiterkämpfen. Jetzt werden die Piranha Tow-Panzer in den Einheiten ausgebildet. Auch in der Ausbildung müsse man umdenken. Vermehrt soll die Arbeitszeit genützt werden, damit der Abend für die Kameradschaft frei sei. Das heisse aber nicht, dass Dauerarbeit geleistet werden müsse, sondern intensive Arbeit. Der Vorbereitung des Kadern (Of und Uof) werde auch das Augenmerk gegeben. In der attraktiven Infanterie soll wieder ein gesunder und moderner Geist vorherrschen. Mit vorwiegend leichten und leistungsgesteigerten Waffen ist und sei dann die Infanterie auch leistungsfähiger.

Informations- und Arbeitstagung der SAT

Am Nachmittag wurde unter der Leitung von Oberst i Gst Hans Hartmann die «SAT-Tagung» durchgeführt. Die Informations- und Arbeitstagung stand ganz im Zeichen des Entwurfes über die «Ausrichtung von Bundesbeiträgen an die militärischen Dachverbände». Alle militärischen Dachverbände sind zu einer abschliessenden Vernehmlassung eingeladen.

Von der Tätigkeit der militärischen Vereine war zu vernehmen, dass 1988 50'100 gewertete Ausbildungen, 13'000 Marschteilnahmen und 13'100 Fachwettkampfteilnahmen stattfanden sowie 32'000 Teilnehmer an Militärsportwettkämpfen und 10'300 an Schiesswettkämpfen gezählt wurden.

Mit der Anerkennungsmedaille wurden verdiente und nun abtretende Vertreter von Organisationen verabschiedet: Hptm Heinz Berger (Stabssekretärenverband), Wm Ulrich Baumgartner und Wm Christian Stettler (Heerespolizeiverband) sowie Edgar Gafner (1. Direktionssekretär der Militärdirektion des Kantons Bern).

Divisionär Kunz überbrachte die Grüsse des Ausbildungschefs und dankte auch die immense Arbeit der militärischen Verbände. Anschliessend hob er hervor, dass die Ausbildung der Leiter eine sehr wichtige Aufgabe sei. Die Programme der Verbände sollen nicht nur «attraktiv» sein, sondern sollen und müssen in der Ausbildung «etwas bringen».

LITERATUR

Karl Helmut Schnell

Taschenbuch für Wehrausbildung

Walhalla und Praetoria Verlag, Regensburg, 1988

Das Werk hat einen Umfang von 496 Seiten und ist im Format DIN A 6 mit Druckknopftechnik und Plastikdecke erschienen. Es trägt den Untertitel: Ausgabe Heer und ist mit farbigen Abbildungen und über-

sichtlichen graphischen Darstellungen reich illustriert.

Das «Taschenbuch» will dem Soldaten (BRD) helfen, den verschiedenen Anforderungen seines soldatischen Lebens gerecht zu werden. In verständlicher und lesbarer Fassung gibt es Auskunft über ein allgemeines Grundwissen. Es ist gegliedert in die Stoffgebiete: Wehrverfassung, Gliederung der Bundeswehr, Gebühren der Wehrpflichtigen, Versorgung der Soldaten und Dienstgepflogenheiten. Im Anhang ist ein sehr kostbares Fundstellenverzeichnis und eine nützliche Übersicht der vorhandenen Soldatenbücher.

Das Buch ist eine wahre Fundgrube, nicht nur für den Soldaten, sondern auch für alle leitenden Instanzen. Es dürfte wegen den Angaben über sämtliche Dienstgrad- und Truppenabzeichen bei der NATO und den Warschauer-Pakt-Staaten von internationaler Bedeutung sein. TWU



David R Jones

Soviet Armed Forces Review

Nr10, Academic International Press, Florida, USA. 1987

Die Nummer 10 der jährlichen «Soviet Armed Forces Reviews» des Herausgebers David R Jones ist einmal mehr ein vorzügliches Informations- und Nachschlagewerk über alle Entwicklungen im sowjetischen Militärwesen, von der sowjetischen Militärdoktrin über die Strategie, Operationsführung und Taktik.

Sie umfasst die Ereignisse von 1985 bis 1986, teilweise auch noch 1987. Wie immer wird das Buch mit einer überdurchschnittlichen Rückschau des Herausgebers auf die wichtigsten Ereignisse und Entwicklungen im sowjetischen Militärwesen eröffnet. Hauptpunkte sind: das gewandelte strategische Umfeld, die sowjetische Militärdoktrin unter Gorbatschow, die Auswirkungen des 27. Parteikongresses, die sowjetische Rüstungspolitik, die personellen Veränderungen in der sowjetischen Militärhierarchie und ein Ausblick in die Zukunft. Nach einer detaillierten Chronologie der Ereignisse im sowjetischen Militärwesen vom April 1985 bis zum März 1986 folgen Einzelberichte zu den verschiedenen Waffengattungen der sowjetischen Streitkräfte. Eine spezielle Analyse befasst sich mit den sowjetischen Rüstungsverkäufen in die Dritte Welt. Hervorzuheben ist zudem eine Untersuchung über das sowjetische Militärwesen und die amerikanischen Bemühungen um die strategische Verteidigungsinitiative SDI. Der wertvolle Band wird mit einer nützlichen Bibliographie und verschiedenen Dokumenten ergänzt. Das Buch gehört in die Hand jedes ernsthaften Betrachters der Ereignisse im Warschauer Pakt, der durch Hintergrundinformationen die gegenwärtigen Ereignisse besser verstehen möchte. LC



Jürg Stüssli – Lauterburg

Entstehung und Wirken der Direktion der Militärverwaltung

Verlag Effingerhof AG, 5200 Brugg, 1989

Vor 50 Jahren fasste der damalige Vorsteher des Militärdepartementes, Bundesrat Rudolf Minger, die ihm direkt unterstellten Abteilungen des Departementes zusammen und gestaltete das alte Departementssekretariat zur Direktion der Militärverwaltung (DMV) um. Anlass zu dieser Umstrukturierung waren die damaligen Bestrebungen zur Schaffung der Institution eines sogenannten «Friedensgenerals», der Rudolf Minger ablehnend gegenüberstand. Das Buch präsentiert in bisher unbekannter Ausführlichkeit die Quellen, welche diese wichtige Reform beleuchten, und bietet Einblicke ins Funktionieren nicht nur des Militärdepartementes, sondern auch des Bundes.

Ein Vorwort des amtierenden Departementsvorstehers, Bundesrat Kaspar Villiger, und eine Schlussbetrachtung aus der Feder des gegenwärtigen Direktors geben einem Werk den starken Rahmen, das auch den Humor zu seinem Recht kommen lässt. Ho



Militär und Ethik

Institut für Militärische Sicherheitspolitik an der Landesverteidigungsakademie, Wien, 1988

Das Ergebnis eines Seminars der österreichischen Landesverteidigungsakademie zum Thema «Verteidigungspolitische Konzeptionen und christliche Ethik» wird von mehreren Teilnehmern mit überlegten, profunden Beiträgen aufgezeichnet. Es geht vor allem nicht um die Legitimation der österreichischen Verteidigungspolitik und des österreichischen Bundesheeres, sondern um «die Selbstüberprüfung und kritische Selbstbetrachtung gemäss den Kriterien der christlichen Ethik», wie die Herausgeber Johann Berger und Franz Kernic in der Einführung festhalten.

Die Begriffe der Ethik überhaupt, der Wehrethik und Friedensethik werden gründlich und vielseitig vom Standpunkt der Bibel mit Beispielen aus der Heiligen Schrift bis zur ethischen Bewertung der Sicherheitspolitik untersucht und wechselseitig beurteilt. Die sogenannte Lehre vom gerechten Krieg oder der ge-

rechtfertigten Verteidigung, Verteidigungsrecht und Verteidigungspflicht, wird ebenso behandelt wie die österreichische Verteidigungspolitik aus der Sicht der evangelischen Kirche und im Verhältnis Heer und Gesellschaft. Eine sehr anspruchsvolle, gut gedruckte Schrift mit kompetenten Autoren aller behandelten Sachgebiete. KI



F W Thorban

Der Abwehrkampf um Petsamo und Kirkenes 1944. Operationen «Birke» und «Nordlicht».

Podzun-Pallas Verlag, Friedberg/BRD 1989, III.

Das Buch behandelt die letzte Schlacht der deutschen 20. Gebirgsarmee in Nord-Finnland, an der Eismeerfront im Oktober 1944 bzw die Absetzbewegungen der Deutschen nach Nord-Norwegen. Hier wird auch das Kriegsende der deutschen Wehrmacht im Raum Lyngen-Narvik geschildert.

Finnland hat im September 1944 mit einem Waffenstillstand den Krieg gegen die Rote Armee beendet. Feldmarschall Mannerheim, der damals auch die po-

litische Führung seines Landes übernommen hatte, wandte sich in einem Brief an Adolf Hitler und – in dem er die (plausiblen) Gründe des Waffenstillstandsangebots an die Sowjetunion darlegte – bat ihn, die in Finnland stationierten deutschen Truppen innerhalb von 14 Tagen abzuziehen. Finnland war am Ende seiner Kraft. Die Regierung, die politischen Verantwortlichen des Landes, mussten im Sinne der Realpolitik handeln. Hitler dagegen schäumte vor Wut. Er befahl sofort, die finnischen Kräfte anzugreifen und in Finnland militärisch «aufzuräumen». Es war ein Fiasko! Die Finnen wehrten sich gegen die Deutschen, und es kam – mitten im Zweiten Weltkrieg – zu einem deutsch-finnischen Krieg, wobei die Rote Armee nunmehr als «Partner» der finnischen Armee Unterstützung gewährleistete.

Das Buch schildert von deutscher Seite diesen Krieg! Probleme und Schwierigkeiten werden offen dargelegt und auch die psychologischen Momente dieser «Nord-Europa-Dramen» in die Untersuchung eingezogen. Ein Sonderkapitel behandelt die deutschen und sowjetischen Verluste an der Eismeerfront im Monat Oktober 1944. Hervorzuheben sind noch die guten Kartenskizzen des Buches. PG

Briefe an den Redaktor



RECHENKÜNSTE

In einer Provinzzeitung gab die Redaktorin nach der Abstimmung vom 26. November zum besten, «gut ein Drittel aller Eidgenossen» hätten mit ihrer Ja-Stimme ihren Unmut über die Armee kundgetan.

Das istbarer Unsinn. So werden die Medienkommententen (nicht nur sprachlich) mit Falschmeldungen eingedeckt. Es waren 19% der Eidgenossen (inklusive Eidgenossinnen), 25% der Stimmberechtigten oder 35% der Stimmenden, die – unbegriffen die Denktzettelschreiber – für Abschaffung plädierten.

So oder so: Die Initiative ist abgelehnt, daran gibt es nichts zu rütteln. Es besteht auch kein Anlass, den Armeegegnern nun Konzessionen zu machen. Oder hat man etwa gehört, den Befürwortern der Tempo-Initiative (es sind noch einige Zehntausend mehr) würden ein paar zusätzliche Kilometer zugestimmt? Wer glaubhaft darlege, dass er zugestimmt habe, werde ohne Gewissensprüfung erst ab 130 gebüsst?

Es ist absurd, aus einem eindeutigen Abstimmungsergebnis etwas anderes abzuleiten als Annahme oder Verwerfung. Die «umfassende Friedenspolitik» ist übrigens ebenfalls bachab gegangen. Auch sie muss nun, gemäss Volkswillen, aufs Eis gelegt werden – eine direkte Folge des verlogenen Titels der Initiative.

Wm Max Schio, Heimiswil



ABONNEMENTSGUTSCHEIN

Sehr geehrter Herr Hofstetter

Recht herzlichen Dank für das Geschenkabonnement der interessanten Zeitschrift «SCHWEIZER SOLDAT + MFD».

Obwohl ich bis jetzt noch nicht direkt Abonnent dieser traditionsreichen Fachzeitschrift war, hatte ich doch bei Freunden und Verwandten oft die Gelegenheit, darin zu lesen.

Zu Ihrem Entschluss, sehr geehrter Herr Hofstetter, allen Einsendern mit richtigen Lösungen im Jahre 1989 ein Abonnement zu schenken, möchte ich nur gratulieren. Ich bin davon überzeugt, dass Sie den Leserkreis auf diese Weise mittel- bis langfristig erweitern können.

Ich hoffe sehr, dass sich die sachlichen Bemühungen im Kampf gegen «eine Schweiz ohne Ar-

mee», welche durch Ihre Zeitschrift als Dauerauftrag von jeher wahrgenommen wurden, in der kommenden Abstimmung positiv auswirken werden.

Möge das Abstimmungsergebnis so klar ausfallen, dass sich unsere nächsten Generationen nicht mit solch verräterischen Initiativen auseinandersetzen müssen und dass sie in Frieden und Freiheit in unserem Vaterland Schweiz mit Armee weiterleben dürfen.

Mit freundlichen Grüssen
HULüscher, Münchenbuchsee



NATIONALFEIER



Lieber Schweizer Soldat

Von der eindrücklichen Feier am 1. August in Südafrika grüsst

Paul Huber
Edenglean/Johannesbourg



UNSELIGE ZWISTIGKEIT

Sehr geehrter Herr Oberst,

Ich bin seit vielen Jahren ein aufmerksamer und erfreuter Leser des «Schweizer Soldaten» sowie auch der ASMZ, die ich beide von Verwandten erhalte. Schon oft war ich versucht, Ihnen Kommentare oder kleine Beiträge zuzusenden. Da ich jetzt im Ruhestand bin, will ich es in Zukunft wagen.

Heute möchte ich mich bloss auf die Notiz beziehen, die im «Schweizer Soldat» Nr 10, 1989, Seite 37, betreffend Rumänien erschienen ist und mit OB gezeichnet ist. Als Polen- und Rumänien-

Schweizer, dem das Schicksal Osteuropas sehr am Herzen liegt, glaube ich, hiezuhaltung nehmen zu müssen.

Bei aller sonstigen Verlogenheit der widerlichen Propaganda der Ceausescu-Sippe bleibt es eine Tatsache, dass die Rumänen die Nachkommen der romanisierten Daken (Dacier) sind, welche allerdings nach dem Abzug der Römer auch von späteren Einwanderern bzw Eindringlingen mehr oder weniger überprägt worden sind; eine Entwicklung nicht unähnlich derjenigen, die zur Bildung zB auch der französischen Nation geführt hat.

Das Rumänische als Glied der lateinischen Sprachfamilie ist auch keine Erfindung der jetzigen Propaganda. Das Überleben als grosse, kompakte Sprachinsel ist um so erstaunlicher, da die römische Präsenz bloss knappe anderthalb Jahrhunderte gedauert hat (105–271). Diese tiefgründige Romanisierung steht in gewissem Gegensatz zu der Situation auf der restlichen Balkanhalbinsel, wo die Römer viel länger geblieben sind und wo ausser dem Makedonischen keine grossen lateinischen Sprachgruppen sich erhalten haben.

Herr OB, der Autor der Notiz, lässt noch manches andere ausser Betracht. Natürlich sind die Rumänen, wie er sagt, ein Mischvolk, aber wer ist es nicht in Europa? OB scheint sich in seiner Polemik auf eine gewisse Geschichtsschreibung zu beziehen, die nicht weniger bedauerlich ist als diejenige der Ceausescu-Clique und die zB behauptet, dass Siebenbürgen, der alte Zankapfel zwischen Ungarn und Rumänien, bei der Besitznahme durch die ungarischen Könige um das Jahr 1000 nicht oder kaum besiedelt war; und dass die Rumänen erst später eingewandert sind. Diese Version steht jedoch im Widerspruch mit der Tatsache, dass das Gebiet von Siebenbürgen Teil des römischen Dacien war.

Es scheint mir, dass zu einer Zeit, in der rumänische und ungarische antikommunistische Gruppen im Ausland beschliessen, die alten, unseligen Zwistigkeiten aufs Eis zu legen, Behauptungen wie jene von OB – und zudem publiziert in einer angesehenen Schweizer Zeitschrift – sehr unangebracht sind. Nicht zu sprechen von dem falschen Eindruck bei unbewanderten Lesern. Deshalb bitte ich Sie, Herr Oberst, die Länge meiner Stellungnahme entschuldigen zu wollen.

Mit freundlichen Grüssen
Dr L Zawadzynski, Genf